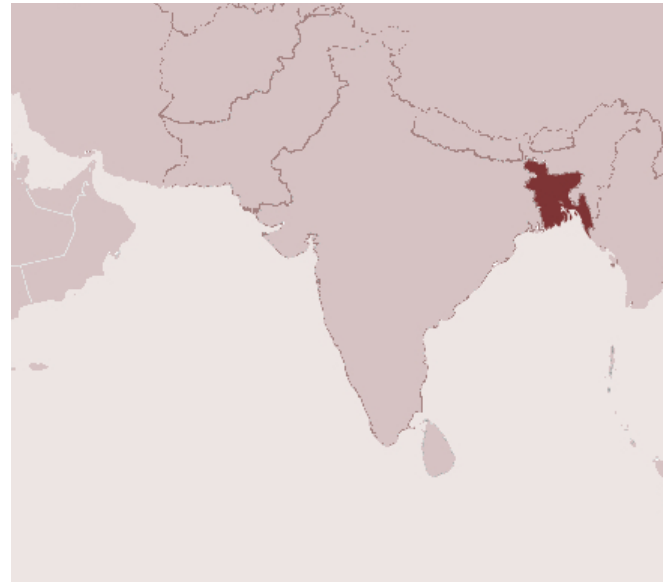


# Bangladesch

## Bangladesch auf einen Blick

von Benjamin Etzold, Bishawjit Mallick

Bangladesch ist ein Land mit einer Bevölkerung von 161 Millionen Menschen, das im Herzen des Ganges-Brahmaputra-Deltas in Südasien liegt. Die Volksrepublik Bangladesch wurde im Jahr 1971 gegründet, nachdem die Bengali sprechende Bevölkerung der zu der Zeit noch östlichen Provinz Pakistans für die Unabhängigkeit von Westpakistan gekämpft hatte. Das politische System ist eine Parlamentsdemokratie. Das politische Leben ist von tiefen Kluften zwischen den beiden größten Parteien (Bangladeschs Nationalistischer Partei und Bangladeschs Awami League) und einer extremen Politisierung der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes geprägt, die sich in Korruption und Vetternwirtschaft und in regelmäßigen Ausbrüchen politischer Gewalt zeigt. Seit die Awami



## Hintergrundinformationen

**Hauptstadt:** Dhaka

**Landessprache:** Bengali

**Fläche:** 144.000 km<sup>2</sup>

**Bevölkerung (2015, geschätzt)<sup>3</sup>:** 161 Mio.

**Bevölkerungsdichte (2015):** 1.237 Personen/km<sup>2</sup>

**Bevölkerungswachstumsrate (2010-2015):** 1,2%

**Erwerbsbevölkerung (2010, wirtschaftlich aktive Bevölkerung älter als 15 Jahre)<sup>4</sup>:** 56,7 Mio.

**Arbeitslosenquote (2010):** 4,5%

**Religionen:** Muslime 89,5%, Hindus 9,6%, andere 0,9%

**Migranten bangladeschischer Herkunft im Ausland<sup>5</sup>:** 7,8 Mio.

**Migranten ausländischer Herkunft in Bangladesch:** 1,4 Mio.

League die Parlamentswahlen 2009 gewann, ist Sheikh Hasina Wazed die Regierungschefin.

In den vergangenen Jahren hat die Nation große Entwicklungsfortschritte gemacht. Der Zugang zu Bildung und zum Gesundheitswesen hat sich deutlich verbessert; die Lebenserwartung bei Geburt stieg innerhalb von zehn Jahren von 63 Jahren (2003) auf 71 Jahre (2013). Die Wirtschaft des Landes ist in den letzten drei Jahrzehnten jährlich zwischen vier und sechs Prozent gewachsen, insbesondere aufgrund einer wachsenden Dienstleistungsbranche und der zunehmenden Bedeutung des Landes als eine Produktionsstätte der internationalen Bekleidungsindustrie. 1984/85 exportierte Bangladesch Textilprodukte im Wert von 116 Millionen US-Dollar (12 Prozent aller Exporte, 0,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes); 2013/14 waren es bereits Waren im Wert von 25 Milliarden US-Dollar (81 Prozent aller Exporte, 17 Prozent des Bruttoinlandsproduktes).<sup>1</sup>

Bangladesch hat die Ränge der am wenigsten entwickelten Länder der Welt verlassen, bleibt aber weiterhin eines der ärmsten Länder in Südasien. Mit einem Bruttonationaleinkommen von 2.700 US-Dollar pro Kopf ist die Kaufkraft der Menschen in Bangladesch deutlich geringer als die in Indien oder Sri Lanka. Die Ungleichheit hinsichtlich der Verteilung von Reichtum und Einkommen

bleibt markant. 43 Prozent der Bevölkerung haben weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung. Ein Drittel lebt unterhalb der nationalen Armutsgrenze. Jeder Fünfte leidet unter akuter Armut. Während 84 Prozent der Männer und 57 Prozent der Frauen im erwerbsfähigen Alter einer Arbeit nachgehen, arbeiten 85 Prozent unter prekären Bedingungen: Sie versuchen, ihren Lebensunterhalt mit unsicheren und informellen Jobs zu bestreiten. Kinderarbeit ist weit verbreitet. 13 Prozent aller Kinder zwischen fünf und 14 Jahren arbeiten und versuchen zum Familieneinkommen beizutragen. Obwohl Bangladesch seine landwirtschaftliche Produktion deutlich ausgebaut und es geschafft hat, das Millenniumsentwicklungsziel 1 (Millennium Development Goal, MDG 1) der Halbierung des Anteils der Bevölkerung, der an Hunger leidet, zu erreichen, sind chronische und zeitweise akute Ernährungsunsicherheit noch immer weit verbreitet: 16 Prozent der Gesamtbevölkerung und sogar vier von zehn Kindern unter fünf Jahre sind unterernährt. Hunger ist in Bangladesch immer noch ein Kennzeichen von Armut.<sup>2</sup>

In den vergangenen Jahren ist die Verwundbarkeit der Menschen in Bangladesch in den deutschen Medien aus zwei Gründen viel diskutiert worden: Erstens verloren bei dem Brand in der Bekleidungsfabrik Tazreen Fashion im Jahr 2012 und dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza im Jahr 2013 1.200 Textilarbeiter, darunter überwiegend Frauen, ihr Leben. Beide Ereignisse legten die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen in der globalen Textilindustrie offen. Zweitens gilt Bangladesch als eines der Länder, die am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, weil sich dort regelmäßig Naturkatastrophen ereignen. Fast zweimal jährlich treffen tropische Wirbelstürme auf die Küstenregionen. Der Anstieg des Meeresspiegels und heftige Überschwemmungen tragen zur Erosion von Flussufern und dem Verlust von Ackerland bei. Anhaltende Hitzewellen verdeutlichen eine zunehmende Unbeständigkeit von Witterungsbedingungen. Sowohl Naturkatastrophen als auch schleichende Umweltveränderungen können das Leben und die Existenzgrundlage von Menschen in Bangladesch gefährden, die überwiegend von der Landwirtschaft leben. Und doch trotzen die Bangladescher harten Lebensumständen und meistern die vielen Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, überraschend gut. Sie haben gelernt, sich in Zeiten politischer Unruhen und wirtschaftlicher Unsicherheit schnell anzupassen. Migration spielt im Rahmen dieser Anpassungsstrategien und im täglichen Leben der Menschen in Bangladesch eine wichtige Rolle.

Seit den 1980er Jahren wurden die Migrationsmuster innerhalb und aus Bangladesch von drei grundlegenden Entwicklungen beeinflusst: erstens dem ›Export‹ von Arbeitsmigranten, insbesondere in die Golfstaaten, und anschließenden internationalen Migrationen (siehe das Kapitel Internationale Migration aus Bangladesch); zweitens dem Aufstieg der bangladeschischen Bekleidungsindustrie, die Migrationen innerhalb des Landes und eine rasche Verstädterung hervorgerufen hat (siehe das Kapitel Verstädterung, Migrationssysteme in Bangladesch und translokale soziale Räume), und drittens die Zerstö-

rung ländlicher Existenzen durch Naturkatastrophen und die Anpassungsstrategien von Menschen im Kontext des Klimawandels (siehe das Kapitel Klimawandel und Binnenmigration). Internationale Migration, temporäre Arbeitskräftemobilität innerhalb des Landes und translokale Systeme der Existenzsicherung, die im Laufe der Zeit entstanden sind, spielen eine wichtige Rolle für die Entwicklung des Landes und die zunehmende Widerstandsfähigkeit seiner Bevölkerung.

## Historische Entwicklung von Migrationsmustern in Bangladesch

von Benjamin Etzold

In Bangladesch ist Migration ein normaler Bestandteil des alltäglichen Lebens und eng mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes verbunden. Menschen und Güter sind bereits seit Jahrhunderten in der Deltaregion am Golf von Bengalen mobil. Die Region ist ein Knotenpunkt zwischen Tibet und Nepal im Norden, der Gangesebene im Westen und des Brahmaputra-Tals im Osten. Lokale Händler, Pilger, Missionare und Abenteurer, ab dem 16. Jahrhundert auch portugiesische, holländische und britische Handelsgesellschaften haben die Gesellschaft und die Wirtschaft des Gangesdeltas und seine entstehenden Handelsknotenpunkte wie Kalkutta, Dhaka und Chittagong geprägt. Während des Mogulreiches (1612 bis 1758) wurde ein aristokratisches Territorialsystem eingeführt, das die Macht und die Kontrolle über Ländereien in den Händen von Großgrundbesitzern konzentrierte. Dies war der Anfang feudaler Arbeitsbeziehungen. Bis heute ist Landbesitz die Basis sozialer Ungleichheit und ein Hauptmotor für Migration innerhalb des Landes. Arbeiter ohne Grundbesitz waren (gezwungenermaßen) immer mobiler als Familien, die große Ländereien kontrollierten und bestellten.

1757 gewann die Britische Ostindien-Kompanie (British East India Company) die Kontrolle im Gebiet des Gangesdelta. Während nahezu 200 Jahren britischer Kolonialherrschaft intensivierte sich das Feudalwesen. Ackerland, auf dem Reis, Baumwolle, Zuckerrohr und viele andere Feldfrüchte angebaut wurden, wurde deutlich ausgeweitet. Die groß angelegte Produktion von landwirtschaftlichen Produkten, die für den Export bestimmt waren, wie Jute, Seide, Tee und Indigopflanzen, wurde unter Systemen von Zwangsarbeit eingeführt. Die Briten rekrutierten tausende Arbeiter aus Assam, um in den Teeplantagen im heutigen Nordosten Bangladeschs zu arbeiten. Währenddessen hatten grundbesitzlose Bauern und Pächter, die den Großteil ihrer Ernte den Großgrundbesitzern überlassen mussten, Schwierigkeiten, auch nur die Grundbedürfnisse ihrer Familien zu befriedigen. Um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, mussten sie ihre wirtschaftlichen Aktivitäten auf breite Füße stellen. Viele von ihnen begannen daher, als Kleingewerbstreibende in den Handelszentren des Landes zu arbeiten oder auf der Suche nach einem sicheren und besseren Leben sai-

sonal in andere Regionen zu migrieren – vor allem aus den dichter besiedelten östlichen Teilen in die westlichen und nördlichen Teile des Deltas. Die heutigen Muster der informellen Wirtschaft in städtischen Ballungsgebieten und temporärer Arbeitsmobilität gehen auf diese Entwicklungen im 19. Jahrhundert zurück. Junge Männer aus den südöstlichen Teilen des Gangesdeltas fanden auch Anstellung in der britischen Handelsmarine. Noch heute arbeiten Männer aus Bangladesch als Matrosen auf den Weltmeeren. Ehemalige Kolonialbeziehungen prägen also weiterhin die Migrationsmuster der Bangladescher. Das Vereinigte Königreich ist immer noch eines der beliebtesten Zielländer, insbesondere für die gebildeten Eliten des Landes.

Die Unabhängigkeit von der Kolonialherrschaft und die Teilung Indiens im Jahr 1947 führten zur Vertreibung hunderttausender Menschen. Eine Million Hindus wurden gezwungen, die neu gegründete und muslimisch dominierte Provinz Ostpakistan zu verlassen, weil sie dort Diskriminierung und politische Gewalt fürchten mussten. Die meisten von ihnen siedelten in Regionen Indiens, in denen Bengali gesprochen wurde, vor allem in Kalkutta in Westbengalen. Bis Anfang 1948 hatten sich rund 800.000 Muslime, die ursprünglich in den indischen Regionen Westbengalen, Assam und Bihar gelebt hatten, in Ostpakistan niedergelassen. Die Grenze zwischen den beiden neu gegründeten Staaten blieb durchlässig. Dies zeigte sich auch während des Bürgerkrieges im Jahr 1971 als die bengalisch-stämmige Bevölkerung in der östlichen Provinz Pakistans um die Unabhängigkeit von Westpaki-

tan kämpfte und während der Hungerkatastrophe im Jahr 1974. Über zehn Millionen bengalische Flüchtlinge suchten damals vorübergehend in Indien Schutz. Seit jeher ist ein hohes Mobilitätsaufkommen zwischen Indien und Bangladesch eher die Norm als eine Ausnahme.<sup>6</sup>

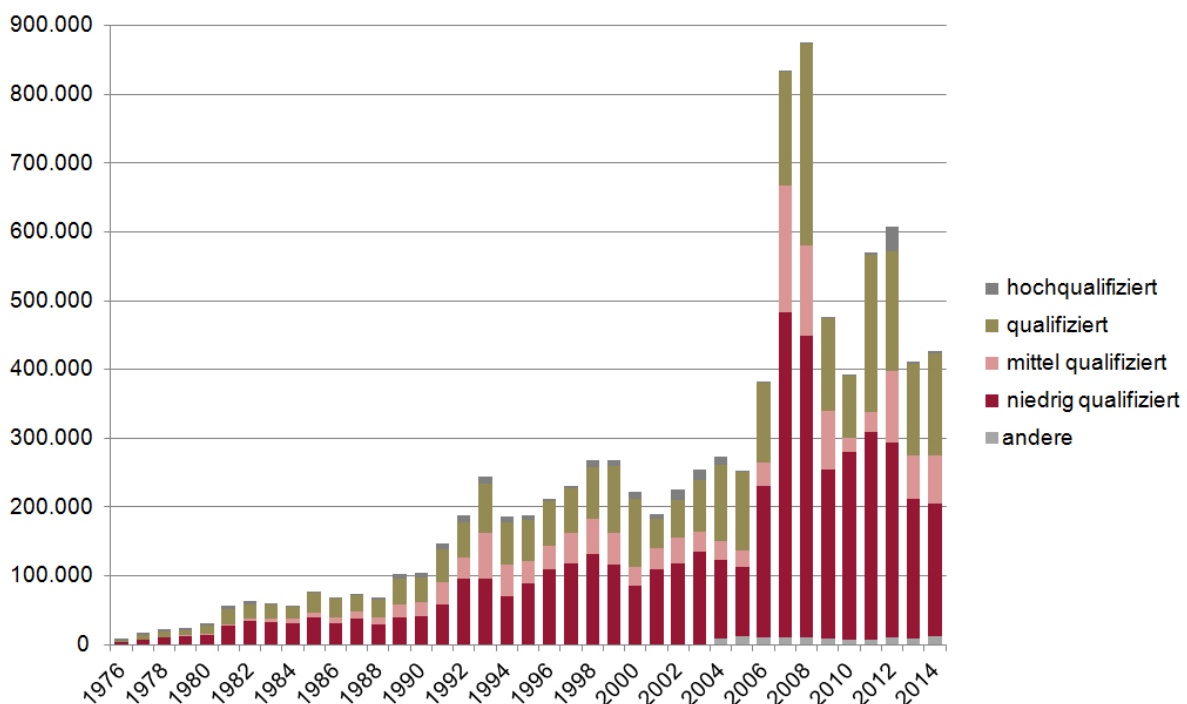
## Internationale Migration aus Bangladesch

von Benjamin Etzold, Bishawjit Mallick

### Arbeitsmigration

Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte im Vereinigten Königreich ein Mangel an Arbeitskräften, weswegen das Land begann, Arbeitsmigranten aus Commonwealth-Staaten zu rekrutieren. Junge Männer aus Bangladesch, insbesondere aus der Sylhet-Region, gingen in das Vereinigte Königreich, vor allem nach London, um dort die Nachfrage nach billiger Arbeitskraft zu befriedigen. Dadurch wurden Kettenmigrationen in Gang gesetzt: Weitere Arbeitskräfte und Familienmitglieder folgten ihnen in den 1950er, 1960er und 1970er Jahren, was wiederum zum Aufbau transnationaler Beziehungen zwischen Bangladesch und dem Vereinigten Königreich beitrug.<sup>7</sup> Die offiziell registrierte Zahl von Menschen aus – zu dem Zeitpunkt noch – Ostpakistan, die ins Ausland migrierten, war allerdings noch eher klein. Erst nach der Unabhängigkeit 1971 sowie dem Öl-Boom 1973 und der damit zusammenhängenden Nachfrage nach billigen Arbeitskräften

**Abbildung 1: Jährliche Abwanderung von Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus Bangladesch zwischen 1976 und 2014 nach Qualifikationsniveau**



Quelle: BMET Datenbank, Category-Wise Overseas Employment from 1976 to 2014, <http://www.bmet.gov.bd/BMET/viewStatReport.action?reportnumber=27> (Zugriff: 17.8.2015).

**Tabelle 1: Die zehn wichtigsten Zielländer von Arbeitsmigranten aus Bangladesch 2014**

Rang	Land	Zahl der Arbeitsmigranten	Anteil weiblicher Arbeitsmigranten
1	Oman*	105.748	11,0%
2	Katar*	87.575	7,4%
3	Singapur	54.750	0,2%
4	Vereinigte Arabische Emirate	24.232	95,8%
5	Bahrain*	23.378	0,5%
6	Jordanien	20.338	99,0%
7	Libanon	16.640	72,1%
8	Irak	13.627	0%
9	Saudi-Arabien*	10.657	0,1%
10	Mauritius	5.938	30,6%
	<b>Weltweit insgesamt</b>	<b>425.684</b>	<b>17,9%</b>

\* Mitgliedstaaten des Golfkooperationsrats (Gulf Cooperation Council, GCC)

Quelle: BMET Datenbank, Overseas Employment of Bangladeshi Workers from 1976 to 2015 (up to July 2015).

im Mittleren Osten stieg die Arbeitsmigration aus Bangladesch deutlich an (siehe Abbildung 1). Hatten 1976 nur 6.000 Bangladescher das Land verlassen, um im Ausland zu arbeiten, so hat sich die Zahl sowohl von temporären Arbeitsmigranten als auch dauerhaften Auswanderern seitdem extrem erhöht. Zwischen 1990 und 1995 verließen 1,2 Millionen Menschen Bangladesch, um in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten. Die Abwanderung erhöhte sich zwischen 2005 und 2010 auf fast drei Millionen. Allein 2008 wurden 875.000 Arbeitsmigranten aus Bangladesch rekrutiert.<sup>8</sup>

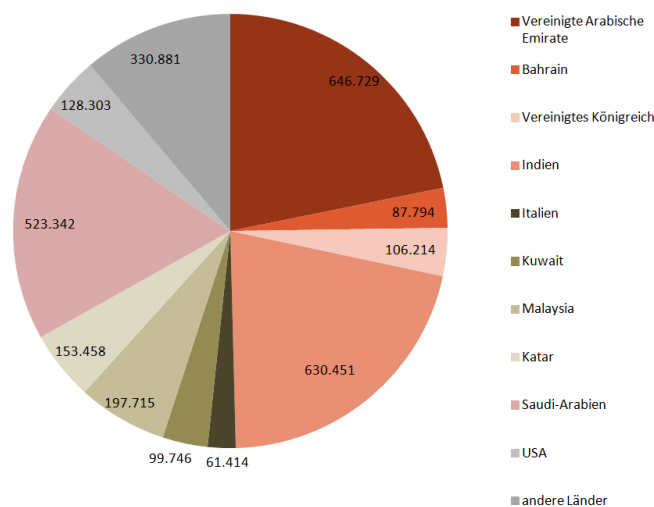
Der Nationalen Volks- und Haushaltszählung zufolge lebten im Jahr 2011 2,8 Millionen Angehörige bangladeschischer Haushalte im Ausland. 95 Prozent davon waren Männer. Die Tatsache, dass die Abgewanderten immer noch als ›Haushaltsmitglieder‹ und nicht als ›Auswanderer‹ betrachtet werden, verweist auf die befristete Zeitdauer der Arbeitskräftewanderungen. Der Zensus zeigt, dass zwischen 2006 und 2011 3,5 Millionen Menschen Bangladesch verließen; mehr als 500.000 Arbeitsmigranten kehrten im selben Zeitraum dorthin zurück.<sup>9</sup> 2014

verließen 426.000 Menschen das Land, um im Ausland zu arbeiten – meistens im Rahmen befristeter Arbeitsverträge.

Die Mitgliedstaaten des Golfkooperationsrats (Gulf Cooperation Council, GCC) sind die Hauptzielländer für Arbeitskräfte aus Bangladesch. Zwischen 1980 und 2010 verzehnfachte sich die Zahl der Migranten, die das Land jährlich in Richtung Golfstaaten verließen von 25.000 auf 250.000.<sup>10</sup> Allein zwischen 2005 und 2010 migrierten 1,5 Millionen bangladeschische Arbeitskräfte in die Golfstaaten, das sind 52 Prozent aller internationalen Migrationen aus Bangladesch. Die meisten dieser Arbeitskräfte gingen in die Vereinigten Arabischen Emirate (647.000), nach Saudi-Arabien (523.000) und Katar (154.000) (siehe Abbildung 2). Seitdem die Vereinigten Arabischen Emirate weitere Restriktionen für männliche Arbeitsmigranten eingeführt haben, ist die Zahl männlicher Arbeitsmigranten aus Bangladesch, die dorthin migrieren, deutlich zurückgegangen, während sich die Zahl weiblicher Arbeitsmigranten aus Bangladesch in den Vereinigten Arabischen Emiraten vervierfacht hat. In den vergangenen Jahren hat sowohl die männliche als auch die weibliche Arbeitsmigration nach Oman und Katar zugenommen. 2014 waren diese beiden Staaten die wichtigsten Zielländer von Arbeitsmigranten aus Bangladesch.

Andere wichtige Zielländer neben den Golfstaaten sind Malaysia mit 198.000 Einwanderern, die USA mit mehr als 128.000 Zuzügen sowie – weiterhin – das Vereinigte Königreich mit 160.000 Neuzuwanderern aus Bangladesch im Zeitraum 2005 bis 2010. Im selben Zeitraum wurden 631.000 bangladeschische Staatsangehörige in Indien registriert. Viele weitere passieren die schwer zu kontrollierende, 4.000 Kilometer lange Grenze zwischen Indien und Bangladesch undokumentiert. Dasselbe gilt in umgekehrter Richtung auch für indische Staatsangehörige. Konflikte über ›illegale Migration‹, die Militarisierung der Grenze – Indien hat auf einer Länge von Zweidritteln

**Abbildung 2: Hauptzielländer von Migranten aus Bangladesch 2005-2010**



Hinweis: Nur Länder mit mehr als 50.000 Zuzügen aus Bangladesch werden einzeln aufgeführt.

Quelle: Berechnet nach Abel/Sandner (2014), ergänzender Online-Datensatz basierend auf UN (2013).

der Grenze einen Stacheldrahtzaun errichtet – und die steigende Zahl Bengali sprechender Muslime in den indischen Staaten Westbengalen, Assam, Meghalaya und Tripura sind Gegenstand politischer Spannungen zwischen beiden Staaten. Insgesamt lebten 2013 rund 3,2 Millionen Bangladesch-stämmige Menschen in Indien (siehe Tabelle 2).

In den vergangenen fünf Jahren haben zunehmend mehr Arbeitskräfte Bangladesch verlassen, um in der Bauwirtschaft Singapurs zu arbeiten. 2014 war Singapur das dritt wichtigste Zielland für Arbeitsmigranten mit Kurzzeitverträgen. Demgegenüber hat Libyen seit dem Krieg 2011 bei Arbeitskräften aus Bangladesch an Bedeutung verloren. Stattdessen sind der Libanon, Jordanien und Mauritius zunehmend wichtige Zielländer geworden, insbesondere für weibliche Migranten, die dort als Hausangestellte und Putzkräfte arbeiten. Neben den Vereinigten Arabischen Emiraten und Saudi-Arabien stehen diese drei Länder beispielhaft für die wachsende Bedeutung weiblicher Arbeitsmigration. Der Anteil von Frauen an der Arbeitsmigration aus Bangladesch ist von einem Prozent im Jahr 1994 auf 18 Prozent im Jahr 2014 gestiegen (siehe Tabelle 1).<sup>11</sup>

### Die bangladeschische Diaspora

Nach Angaben der UN lebten im Jahr 2013 7,8 Millionen Menschen bangladeschischen Ursprungs verteilt auf 89 Länder der Welt, die meisten davon in Indien (3,2 Milli-

onen Bangladesch-stämmige Migranten), Saudi-Arabien (1,3 Millionen), den Vereinigten Arabischen Emiraten (1,1 Millionen), Malaysia (350.000), Kuwait (279.000) und dem Vereinigten Königreich (240.000) (siehe Tabelle 2).

Die bangladeschische Diaspora-Gemeinschaft umfasst sowohl Menschen, die in Bangladesch geboren und später in ein anderes Land migriert sind, als auch ihre Kinder, die entweder in Bangladesch oder im Zielland geboren wurden. Der Umfang der Diaspora-Bevölkerung ist daher größer als der der Einwandererbevolkerung im entsprechenden Zielland. Beispielsweise lebten im Jahr 2000 154.000 Menschen mit bangladeschischer Staatsangehörigkeit im Vereinigten Königreich, während die britische Volkszählung 2001 283.000 britische Staatsangehörige bangladeschischen Ursprungs registrierte. Viele der Mitglieder der bangladeschischen Diaspora sind in den Aufnahmeländern gut integriert. Viele, die ursprünglich als einfache Arbeiter ins Land kamen, betreiben inzwischen ihre eigenen Restaurants, Geschäfte und andere Betriebe. Im Vereinigten Königreich ist die dritte oder sogar vierte Generation Bangladesch-Stämmiger in der Mainstream-Ökonomie und im politischen System der britischen Regierung aktiv. Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch in den USA machen.<sup>14</sup> Menschen mit bangladeschischem Migrationshintergrund sind zudem in der Medienlandschaft im Vereinigten Königreich, den USA, Kanada, Deutschland und Malaysia aktiv, wo regelmäßig Zeitungen auf Bengali publiziert werden. Die Diaspora-Gemeinschaft organisiert in den Aufnahmeländern ban-

### Infobox: Arbeitsbedingungen von Arbeitsmigranten aus Bangladesch in den Golfstaaten

Wie auch andere Arbeitsmigranten aus Südasien arbeiten Bangladescher am Zielort ihrer Migration häufig unter ziemlich schwierigen Bedingungen. Die meisten der Arbeitsmigranten aus Bangladesch, die in den Golfstaaten arbeiten, sind ungelernt oder niedrig qualifiziert. Männliche Arbeitsmigranten sind in der Bauwirtschaft und im informellen Dienstleistungssektor angestellt, beispielsweise als Putzkräfte, Fahrer oder Schneider. Sie arbeiten zudem in der Industrie, der Landwirtschaft und im Einzelhandel. Frauen werden als Hilfskräfte in Privathaushalten und als Putzkräfte in öffentlichen Gebäuden und Büros angestellt. Die meisten der Arbeitskräfte aus Bangladesch sind über Arbeitsvermittlungsagenturen gekommen, die ihr Geld mit dem Verkauf von Arbeitskraft an Unternehmen in der Baubranche, Industrie oder im Dienstleistungssektor verdienen; einige Arbeitsmigranten sind auch über private Kontakte in die Golfstaaten gelangt. In beiden Fällen müssen die Migranten im Voraus für die Kosten für Visa, Arbeitserlaubnisse und Anreise aufkommen. Die Verträge, unter denen Arbeitskräfte aus Bangladesch, Nepal, Indien oder Sri Lanka – zumeist befristet – angestellt sind, sind häufig sehr ausbeuterisch. Die Arbeitskräfte haben wenige verbriefte Rechte und sind weitgehend von ihrem einheimischen Bürger (>Sponsor<) abhängig. Bei diesem handelt es sich um einen Staatsangehörigen des entsprechenden Golfstaates, der sich um das Visum und die Anstellung kümmert und der für die Dauer des Verbleibs im Land den Pass der ausländischen Arbeitskraft einbehält.<sup>12</sup> Viele Arbeitskräfte werden zu Überstunden gezwungen. Die Arbeitssicherheitsstandards sind sehr niedrig, was häufig zu Krankheiten und Verletzungen führt und bereits zahlreichen Arbeitsmigranten das Leben gekostet hat – 2013 starben weltweit mehr als 600 Arbeitsmigranten aus Bangladesch bei Arbeitsunfällen. Darüber hinaus kommt es oft zu Lohnzahlungsverzögerungen. Zudem sind die Löhne, die Arbeitsmigranten erhalten, allgemein deutlich niedriger als die einheimischer Arbeitskräfte. Die Arbeitsmigranten werden in heruntergekommenen Massenunterkünften untergebracht und haben nur eingeschränkten Zugang zu Gesundheits- und anderen sozialen Dienstleistungen.<sup>13</sup> Weibliche Arbeitsmigranten, die als Angestellte im Haushalt ihres Arbeitgebers leben, werden oft Opfer sexueller Belästigung oder sogar Vergewaltigung. Dennoch sind die meisten bangladeschischen Migranten bereit, die horrenden Summen, die Vermittlungs- und Reiseagenturen verlangen, zu zahlen und die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen zu ertragen, da das Einkommen, das sie in den Golfstaaten erzielen können weit höher ist als dasjenige, das sie sich jemals in Bangladesch erhoffen können. Die Rücküberweisungen der Arbeitsmigranten spielen eine wichtige Rolle für ihre Familien in Bangladesch und die Wirtschaft des Landes.

**Tabelle 2: Die zehn Länder mit der größten bangladeschischen Diaspora 2013**

1	Indien	3.230.025
2	Saudi-Arabien*	1.309.004
3	Vereinigte Arabische Emirate*	1.089.917
4	Malaysia	352.005
5	Kuwait*	279.169
6	Großbritannien und Nordirland	239.608
7	Katar*	220.403
8	Vereinigte Staaten von Amerika	204.065
9	Pakistan	186.114
10	Oman*	148.314
<b>Weltweit insgesamt</b>		<b>7.757.662</b>

\* Mitgliedstaaten des Golfkooperationsrats (Gulf Cooperation Council, GCC)

Quelle: Berechnet nach UN (2013).

gladeschische Nationalfeste als Teil des kulturellen Austausches. Solche Festivitäten, die bengalische Sprache, bengalisches Essen und auch muslimische religiöse Praktiken wie das Fasten im Monat Ramadan schaffen eine gemeinsame bengalische Identität. Viele bengalische

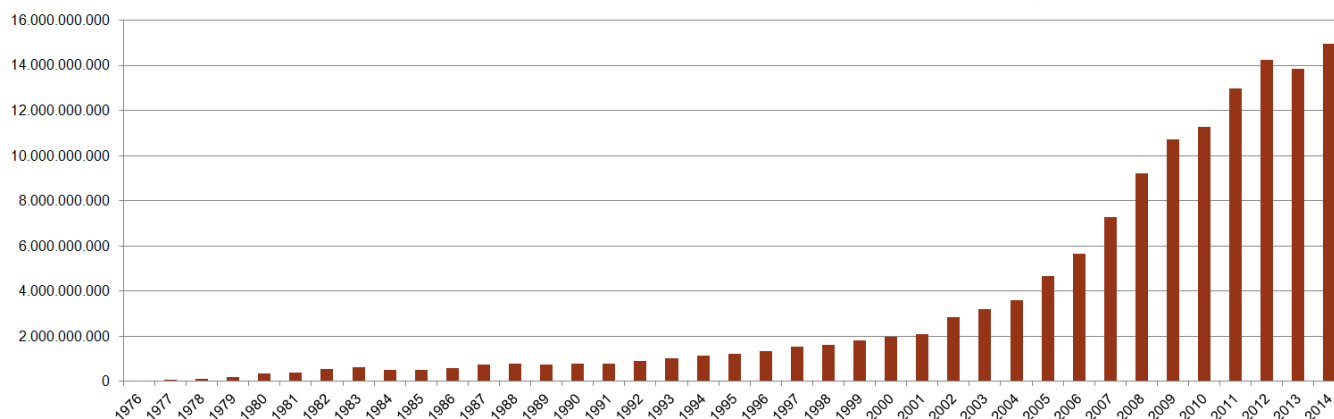
Migranten haben die Verbindung zu ihrem Herkunftsland nicht gekappt, sondern stehen weiterhin im Austausch mit Familienmitgliedern »zu Hause« in Bangladesch. Der kontinuierliche Austausch mit der Familie und Freunden, regelmäßige Besuche in Bangladesch, Rücküberweisungen und das Aufrechterhalten grenzüberschreitender sozialer Netzwerke und Verwandtschaftsbeziehungen hat zur Herausbildung »transnationaler sozialer Räume«<sup>15</sup> geführt, die den Alltag sowohl der Diaspora-Gemeinschaft im Ausland als auch der Familienmitglieder »in der Heimat« prägen. Im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte haben die internationale Arbeitsmigration und transnationale Beziehungen zu (wirtschaftlichen) Veränderungen in Bangladesch beigetragen<sup>16</sup>, nicht ausschließlich, aber insbesondere aufgrund von Rücküberweisungen.

**Rücküberweisungen**

Bangladesch findet sich auf Platz sieben der Liste der Länder weltweit, die die meisten Rücküberweisungen erhalten. Das Geld, das die bangladeschischen Migranten und Diaspora-Mitglieder an ihre Verwandten in Bangladesch schicken, trägt erheblich zum Haushaltseinkommen und dem Bruttoinlandsprodukt bei. Nach Angaben der Regierung Bangladeschs beliefen sich die Rücküberweisungen im Jahr 2013 auf 13,8 Milliarden US-Dollar, was mehr als neun Prozent des Bruttoinlandsprodukts entsprach. Die Summe der Rücküberweisungen wuchs zwischen 1980 (339 Millionen US-Dollar) und 2012 (14,2 Milliarden US-Dollar) kontinuierlich. Ein leichter Rückgang der Rücküberweisungen um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr wurde erstmals 2013 registriert. 2014 stiegen die Rücküberweisungen aber wieder an, und zwar auf 14,9 Milliarden US-Dollar (siehe Abbildung 3).

Die nationale Wirtschaft und die Familien der Migranten sind von den regelmäßigen Geldüberweisungen

**Abbildung 3: Rücküberweisungen nach Bangladesch 1976–2014**



Quelle: Weltbank, World Development Indicators, <http://data.worldbank.org/indicator/BX.TRF.PWKR.CD.DT?page=1> (Zugriff: 12.6.2015), Update für 2014 nach BMET Datenbank, Overseas Employment and Remittances from 1976 to 2015, <http://www.bmet.gov.bd/BMET/viewStatReport.action?reportnumber=20> (Zugriff: 12.6.2015).

**Tabelle 3: Die zehn Aufnahmeländer bangladeschischer Migranten, aus denen 2014 die meisten Rücküberweisungen nach Bangladesch flossen**

Aufnahmeland	Rücküberweisungen in Millionen US-Dollar	Anteil an allen Rücküberweisungen nach Bangladesch
Saudi-Arabien*	3.246	21,72%
Vereinigte Arabische Emirate*	2.793	18,69%
Vereinigte Staaten von Amerika	2.392	16,01%
Malaysia	1.213	8,11%
Kuwait*	1.100	7,36%
Vereinigtes Königreich	846	5,66%
Oman*	831	5,56%
Bahrain*	518	3,46%
Singapur	455	3,04%
Katar*	284	1,90%
<b>Summe aus diesen Ländern</b>	<b>13.677</b>	<b>91,53%</b>
<b>Gesamtsumme aller Rücküberweisungen 2014</b>	<b>14.943</b>	

\* Mitgliedstaaten des Golfkooperationsrats (Gulf Cooperation Council, GCC)

Quelle: BMET Datenbank, Wage Earners Remittance Inflows: Country wise (monthly) in 2014, <http://www.bmet.gov.bd/BMET/viewStatReport.action?reportnumber=14> (Zugriff: 17.8.2015).

aus dem Ausland abhängig und daher anfällig gegenüber Unterbrechungen des Geldflusses. 90 Prozent des Geldes, das von Migranten nach Bangladesch geschickt wird, stammt aus zehn Ländern, 58 Prozent allein aus den Golfstaaten (siehe Tabelle 3). Wirtschaftskrisen und steigende Arbeitslosigkeit in den Zielländern; gescheiterte Verhandlungen zwischen der Regierung des Entsendelands und Aufnahmeländern über die Entsendung von Arbeitsmigranten, ihre Löhne und Arbeitsstandards; politische Veränderungen, die den Zugang bangladeschischer Migranten zu Arbeitsmärkten in Übersee einschränken, wie zum Beispiel die 2012 in den Vereinigten Arabischen Emiraten eingeführten Restriktionen für männliche Arbeitsmigranten; politische Krisen wie der Bürgerkrieg und der wirtschaftliche Zusammenbruch in Libyen, wo zehntausende Bangladescher vor 2011 beschäftigt waren – all diese Faktoren können zu einem abrupten Rückgang der Zahl temporärer Arbeitsmigranten beitragen und sich somit auch auf die Rücküberweisungen auswirken.

Rückläufige Rücküberweisungen können zudem auch teilweise durch die veränderte Bedeutung dieser Zahlungen in der Diaspora-Gemeinschaft erklärt werden. Einerseits können zwar Integrationsprozesse von Migranten zu einem sozialen Aufstieg beitragen, der sich zum Beispiel im Zugang zu höher bezahlten Arbeitsstellen und damit potenziell höheren Rücküberweisungen zeigt. Andererseits, und das zeigt der Fall der bangladeschischen Diaspora im Vereinigten Königreich, kann eine bessere soziale und wirtschaftliche Integration der zweiten und dritten Migrantengeneration auch zu einer stärkeren Identifikation mit dem Aufnahmeland, zu einer Auflösung transnationaler Verbindungen und einer abnehmenden Bereitschaft führen, Geld nach Bangladesch zu schicken.

## Migrationspolitik

von Bishawjit Mallick, Benjamin Etzold

Bangladesch ist eher ein Auswanderungsland als ein Hauptzielland internationaler Migrationen. Ein migrationspolitischer Rahmen ist daher bislang nur für die Steuerung von Abwanderung geschaffen worden. Der ›Export‹ von Arbeitsmigranten spielt eine wichtige Rolle in Bangladeschs langfristiger Entwicklungsstrategie. Daher zielen die nationalen Migrationspolitiken

und die in diesem Rahmen geschaffenen staatlichen Einrichtungen auf die Erhöhung der Zahl bangladeschischer Arbeitsmigranten und Verbesserungen hinsichtlich der Verwendung ihrer Rücküberweisungen.

1976 wurde unter dem Dach des damaligen Ministeriums für Arbeitskraft, Entwicklung und Sozialwesen das Büro für Arbeitskräfte, Beschäftigung und Ausbildung (Bureau of Manpower, Employment and Training, BMET) geschaffen. Es sollte sich fortan um den Arbeitskräftebedarf kümmern. 1982 wurde das bis dahin existierende Auswanderungsgesetz aus dem Jahr 1922 durch einen neuen Auswanderungs-Erlass ersetzt, der bis heute den rechtlichen Rahmen für die Anwerbung und Beschäftigung von Arbeitsmigranten aus Bangladesch bildet. Auf der Grundlage dieses Gesetzes schuf die Regierung einen Wohlfahrtsfonds für Arbeitsmigranten. Dieser ist dafür genutzt worden, die Sprachkenntnisse von ausreisenden Arbeitskräften zu verbessern, Informationsschal-

ter für Migranten an Dhakas internationalem Flughafen einzurichten, Arbeitsmigranten in den Aufnahmeländern durch Arbeits-Attachés in den bangladeschischen Botschaften zu unterstützen, die Kosten für die Rückführung der Leichname von Arbeitsmigranten, die im Ausland ihr Leben verloren haben, zu decken und ihre Familien für den Verlust zu entschädigen. 1998 hat Bangladesch das internationale Übereinkommen der Vereinten Nationen ›zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen‹ unterzeichnet, das eines der wichtigsten politischen Instrumente von Entsendeländern bei Verhandlungen mit den Ländern ist, die auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen sind. 2011 wurde es ratifiziert.

Seit 2002 vergibt die Regierung Lizenzen an Privatpersonen und Agenturen, die Arbeitskräfte ins Ausland vermitteln wollen. Die Regierung kann die Lizenzen aufheben oder aussetzen und die Lizenznehmer bestrafen, wenn diese den vorgeschriebenen Verhaltenskodex nicht einhalten. 2015 waren 900 Personalvermittlungsagenturen registriert. Obwohl die Vermittlungspraxis vieler dieser Agenturen unter dem Verdacht steht, korrupt zu sein und den vorgeschriebenen Verhaltenskodex zu missachten, der eigentlich die Rechte der Arbeitsmigranten schützen soll, hat die Regierung bislang nichts gegen diese Agenturen unternommen.

Eine wichtige Änderung war die Aufhebung von Restriktionen für ungelernete weibliche Arbeitsmigranten im Jahr 2003. 1981 war ein Verbot verhängt worden, wonach gering ausgebildete weibliche Arbeitskräfte nicht ins Ausland migrieren durften. Nur gut ausgebildete Frauen hatten offiziell Zugang zu Beschäftigung im Ausland. Trotz des Verbots migrierten viele ungelernete Frauen in Länder

wie Malaysia, um dort beispielsweise als Hausangestellte zu arbeiten. Ihr Status als undokumentierte Migrantin verstärkte jedoch ihre Verletzlichkeit. Das Gesetz spiegelte die geringe Anerkennung von im Ausland arbeiteten Frauen in der Gesellschaft Bangladeschs wider. Seitdem niedrig qualifizierte Frauen offiziell wieder im Ausland arbeiten dürfen, haben sich die Geschlechterzusammensetzung der Arbeitsmigration aus Bangladesch und auch die Einstellungen gegenüber im Ausland arbeitenden Frauen deutlich verändert (siehe den Abschnitt zur Arbeitsmigration).

Die meisten Menschen aus Bangladesch, die im Ausland arbeiten, können nur Tätigkeiten für ungelernete und niedrig qualifizierte Arbeitskräfte ausführen und müssen sich daher mit schlecht bezahlten Stellen – und oftmals ausbeuterischen Arbeitsbedingungen – abfinden (siehe Infobox). Eine ›gute Arbeit‹ – sowohl im Heimatland als auch im Ausland – im Sinne der Anerkennung von Grundrechten am Arbeitsplatz und höherer Einkommen, die es Arbeitnehmern erlauben, die Grundbedürfnisse ihrer Familien zu befriedigen, ist ein Thema, das inzwischen weit oben auf der politischen Agenda internationaler Organisationen steht. Bangladeschs Regierung hat die Notwendigkeit erkannt, seine Arbeitsmigranten besser zu schützen und das (Aus-)Bildungs- und Qualifikationsniveau sowohl der inländischen Arbeitskräfte als auch der Arbeitsmigranten zu verbessern. Das soll den Weg für bessere Arbeitsbedingungen und höhere Rücküberweisungen ebnen. Ziele sind eine bessere Koordination zwischen und höhere Ausbildungsstandards an den rund 3.000 öffentlichen und privaten Institutionen, die technische und berufliche Bildung und Weiterbildung anbieten. Das Büro für Arbeitskräfte, Beschäftigung und Ausbildung

**Tabelle 4: Chronologie der Entwicklung der Migrationsgesetzgebung und der Institutionen, die die Arbeitsmigration aus Bangladesch steuern**

1976	Einrichtung des Büros für Arbeitskräfte, Beschäftigung und Ausbildung (BMET)
1982	Ein neuer Auswanderungs-Erlass löste das Auswanderungsgesetz von 1922 ab
1990	Einrichtung des Wohlfahrtsfonds für Arbeitsmigranten
1998	Unterzeichnung des Internationalen Übereinkommens der Vereinten Nationen zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen
2002	Die Regierung beginnt mit der Vergabe von Lizenzen zur Rekrutierung von Arbeitskräften für die Beschäftigung im Ausland an Agenturen
2003	Die Regierung lockert Beschränkungen für weibliche Arbeitsmigranten
2011	Einrichtung der Wohlfahrtsbank für Migranten
2012	Absichtserklärung zwischen den Regierungen von Bangladesch und Malaysia zur Entsendung und Aufnahme von Arbeitsmigranten
2013	Verabschiedung des Gesetzes über Beschäftigung im Ausland und Arbeitsmigranten (Overseas Employment and Migrants Act)



(BMET) unterhält 47 Technische Trainingszentren im Land, die die beruflichen Fertigkeiten bangladeschischer Arbeitskräfte in Branchen verbessern sollen, in denen sowohl national als auch international Fachkräfte gesucht werden. 2011 hat die Regierung zudem eine Wohlfahrtsbank für Migranten (Migrant Welfare Bank) eingerichtet, die mit einem Startkapital von 100 Millionen Bangladeschischen Taka (BDT)<sup>17</sup> ausgestattet ist, um die internationale Arbeitsmigration zu fördern. Die Bank bietet Migranten aus Bangladesch Kredite, damit sie die hohen Arbeitsvermittlungskosten bezahlen können. Zudem will sie die Kosten für Rücküberweisungen senken und diese Geldüberweisungen vereinfachen. Darüber hinaus bietet sie nach Bangladesch zurückgekehrten Migranten und ihren Familien Investitionsdarlehen an.

Im Jahr 2012 unterzeichneten die Regierungen von Bangladesch und Malaysia eine Absichtserklärung (Memorandum of Understanding), um die Entsendung und Aufnahme von Arbeitsmigranten besser zu steuern und Anreize für irreguläre Migration zwischen beiden Ländern abzubauen. Diese Absichtserklärung hat seitdem jedoch nicht zu einer verstärkten Migration qualifizierter Arbeitskräfte aus Bangladesch beigetragen. Stattdessen erreichten irreguläre Migrationsströme auf dem Andamanischen Meer 2014 und 2015 neue Höchststände. 2013 verabschiedete die Regierung Bangladeschs das Gesetz über Beschäftigung im Ausland und Arbeitsmigranten (Overseas Employment and Migrants Act). Dieses soll es Arbeitsmigranten erleichtern, Strafprozesse wegen Täuschung oder Betrug gegen Rekrutierungs-, Visa- und Reiseagenturen sowie Arbeitgeber einzuleiten. Im Rahmen von Zivilprozessen können sie von diesen Akteuren eine Entschädigung einklagen. Trotz zahlreicher Berichte über Betrug durch Arbeitsvermittler und Arbeitgeber, räuberische Erpressung durch Menschenschmuggler – beispielsweise auf der Route nach Malaysia – und unmenschliche Arbeitsbedingungen in zahlreichen Zielländern sind unter diesem Gesetz bislang aber keine Prozesse angestrengt worden.<sup>18</sup>

Die Abwanderung aus Bangladesch wird oft in Bezug auf die Frage diskutiert, ob es sich dabei für das Land um ›Brain-Drain‹ oder ›Brain-Gain‹ handelt. Auf der einen Seite ist die Abwanderung von gut ausgebildeten und qualifizierten Bangladeschern mit Blick auf das Humankapital (u.a. Fähigkeiten, Knowhow) ein Verlust. Auf der anderen Seite sind die Rücküberweisungen von Migranten ein wichtiger Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt Bangladeschs und damit auch ein Instrument zur Entwicklung des Landes. Zudem gewinnen die Migranten im Ausland an Wissen und Fertigkeiten, die sie im Falle ihrer Rückkehr nach Bangladesch für die Entwicklung des Landes einsetzen können. Die Diaspora-Gemeinschaft wird daher zunehmend auch als eine wichtige Triebfeder für die Entwicklung Bangladeschs betrachtet. Die Mitglieder der Diaspora-Gemeinschaft unterstützen nicht nur ihre Familien und Heimatgemeinden. Viele von ihnen haben auch entscheidende Beiträge in unterschiedlichen Wirtschaftssektoren wie dem Baugewerbe, der Landwirtschaft, der Technologiebranche und dem Bankenwesen geleistet.<sup>19</sup>

## Internationale Migration nach Bangladesch

von Benjamin Etzold

Im Vergleich zur Bedeutung, die der internationalen Migration von Arbeitsmigranten aus Bangladesch für die Wirtschaft des Landes und seine langfristige Entwicklungsstrategie beigemessen wird, haben Einwanderung und Flüchtlingsschutz keine politische Priorität. Seit den 1960er Jahren verzeichnete Bangladesch durchgehend einen negativen Wanderungssaldo – die Zahl der Abwanderer überstieg also stets die der Zuwanderer.<sup>20</sup> 2013 lebten rund 1,4 Millionen ausländische Staatsangehörige in Bangladesch und stellten damit nur einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von etwa 0,9 Prozent. Malaysia, Myanmar, China, Indonesien und Laos sind die fünf Hauptherkunftsländer (siehe Tabelle 5). Die Einwanderungsstatistik gibt keine Auskunft darüber, ob es sich zum Beispiel bei den rund 45.000 in Bangladesch lebenden US-Amerikanern um Expatriates handelt, die in den Bereichen Entwicklung, Wissenschaft, Technologie oder der Bekleidungsindustrie arbeiten, oder etwa um ehemalige Auswanderer aus Bangladesch, die die US-amerikanische Staatsangehörigkeit angenommen haben und dann nach Bangladesch zurückgekehrt sind. Die Regierung Bangladeschs hat Visa-Bestimmungen für Touristen und ausländische Arbeitskräfte erlassen, aber bislang keine explizite Einwanderungspolitik definiert.

**Tabelle 5: Die zehn Hauptherkunftsländer von Migranten in Bangladesch 2013**

1	Malaysia	229.245
2	Myanmar	197.625
3	China	174.487
4	Indonesien	154.945
5	Demokratische Volksrepublik Laos	86.526
6	Vereinigte Staaten von Amerika	45.158
7	Nepal	38.337
8	Indien	33.795
9	Großbritannien und Nordirland	32.852
10	Bahrain	29.603
	<b>Migranten insgesamt</b>	<b>1.396.514</b>

Quelle: Berechnet nach UN (2013).

Die Probleme von zwei Minderheitengruppen in Bangladesch müssen erwähnt werden. Zum einen gibt es die *Biharis*, Urdu sprechende Muslime, die zur Zeit der Teilung Indiens 1947 aus dem von Hindus dominierten indischen Bundesstaat Bihar in das damalige Ostpakistan migrierten. Im Bürgerkrieg in Bangladesch kämpften sie auf der Seite der Truppen Westpakistans. Nach der Unabhängigkeit Bangladeschs 1971 blieben sie im neu gegründeten Land, entschieden sich aber dennoch für die pakistanische Staatsangehörigkeit. Sie wurden in zahlreichen Flüchtlingslagern überall im Land untergebracht und sind seitdem von der Gesellschaft und dem Zugang zu sozialen Dienstleistungen und zum Bildungssystem ausgeschlossen. 2008 wurden den 250.000 *Biharis*, die über das Staatsgebiet Bangladeschs verstreut leben, Identitätspapiere ausgestellt, die es ihnen erlaubten, an den Wahlen teilzunehmen. Dennoch werden einige von ihnen bis heute nicht als vollwertige bangladeschische Staatsangehörige anerkannt. Viele von ihnen sehen sich selbst als »gestrandete« oder staatenlose Menschen.<sup>21</sup>

Zum anderen gibt es die *Rohingya*, die seit jeher in der Grenzregion zwischen Bangladesch und Myanmar leben. In Myanmar werden sie als Minderheit Bengali sprechender Muslime betrachtet. Sie haben keine vollen Bürgerrechte und sind repressiven Staatshandlungen, politischer Schikane und sozialer Ausgrenzung ausgesetzt. 1978 flohen etwa 200.000 und 1991/92 noch einmal rund 250.000 *Rohingya* nach Bangladesch, das aber nie die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 unterzeichnet hat. Die Unterstützung, die die Flüchtlinge in Bangladesch erhielten, war minimal. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) errichtete einige Flüchtlingslager im Bezirk Cox Bazar, die bis heute existieren und etwa 2.600 Menschen beherbergen. Mitte der 1990er Jahre wurden etwa 236.000 Flüchtlinge nach Myanmar zurückgeschickt; die meisten von ihnen kehrten kurz darauf »illegal« wieder nach Bangladesch zurück. Insgesamt leben heute etwa 200.000 Flüchtlinge und undokumentierte Migranten aus Myanmar in Bangladesch (siehe Tabelle 5). Sowohl anerkannte Flüchtlinge als auch *Rohingya*, die sich auf eigene Initiative in Bangladesch niedergelassen haben, sind mit wirtschaftlicher Ausbeutung, politischer Repression und sozialer Ausgrenzung konfrontiert. Zwischen 2012 und 2014 verdreifachte sich die Zahl der Migranten und Flüchtlinge aus Myanmar und Bangladesch, die per Boot versuchten, Thailand, Malaysia und Indonesien zu erreichen; sie stieg von 20.000 auf 63.000 an. Im Mai 2015 saßen zehntausende dieser »irregulären« Migranten im Grenzgebiet zwischen Thailand und Malaysia fest oder trieben wochenlang in Booten auf dem Andamanischen Meer. Neben der anhaltenden Gewalt gegenüber dieser muslimischen Minderheit in Myanmar kann diese humanitäre Krise auch teilweise durch die abweisende Haltung Bangladeschs gegenüber den *Rohingya*-Flüchtlingen erklärt werden.<sup>22</sup>

## Verstädterung, Migrationssysteme in Bangladesch und translokale soziale Räume

von Benjamin Etzold

2015 leben 161 Millionen Menschen in Bangladesch. Zweidrittel der Bevölkerung leben in ländlichen Regionen; ein Drittel in städtischen Gebieten (siehe Tabelle 6). Aufgrund anhaltender Armut und Ernährungsunsicherheit in einigen Teilen des Landes, regelmäßiger, existenzbedrohender Naturkatastrophen wie Wirbelstürmen und Überschwemmungen, besserer wirtschaftlicher Möglichkeiten in den Städten, zentralistischer Bildungsstrukturen und verbesserter Transportnetzwerke ist eine zunehmende Zahl von Bangladeschern innerhalb des Landes mobil. Die Volkszählung aus dem Jahr 2011 ergab, dass 13,5 Millionen Menschen nicht mehr in dem Verwaltungsbezirk lebten, in dem sie geboren worden waren, was zehn Prozent der Bevölkerung entspricht. Die weitaus meisten dieser Bewegungen finden innerhalb des Landes statt. 44 Prozent dieser 13,5 Millionen Binnenmigranten sind vom Land in die Stadt gezogen, weitere 43 Prozent aus einer ländlichen Region in eine andere ländliche Region, neun Prozent von einer Stadt in eine andere Stadt und nur vier Prozent aus der Stadt aufs Land.<sup>23</sup> Binnenmigration prägt den Alltag in Bangladesch. Dennoch waren immerhin neun von zehn Menschen in Bangladesch bislang (noch) nicht mobil.

Das Wachstum der Bekleidungsindustrie hat zum Anstieg der Binnenmigration in Bangladesch beigetragen. Die Produktion und der Export von Textilien begannen in den 1980er Jahren und haben seitdem die Rolle Bangladeschs in der globalen Wirtschaft fundamental verändert. Während 1985 etwa 120.000 Menschen in 380 Textilfabriken beschäftigt waren, waren es im Jahr 2000 bereits 1,6 Millionen Arbeitskräfte in 3.200 Fabriken und 2014 sogar vier Millionen Arbeitskräfte, die in 4.200 Textilfabriken angestellt waren.<sup>24</sup> Der Boom dieses Industriezweiges führte auch zu sozialen Veränderungen, da junge Frauen aus ländlichen Regionen, die bis dahin nicht in großer Zahl migriert waren, nun durch die Arbeit in Fabriken in Bangladeschs Städten ihren eigenen Lebensunterhalt sichern konnten.<sup>25</sup> Die Bekleidungsfabriken befinden sich hauptsächlich in und in direkter Nachbarschaft der Landeshauptstadt, was erheblich zum Wachstum sowohl der Wirtschaft als auch der Einwohnerzahl der Megastadt Dhaka beigetragen hat (siehe Tabelle 6). Andere große Städte konnten mit dem massiven Bevölkerungswachstum Dhakas nicht mithalten. Chittagong beispielsweise, einst die wichtigste Hafenstadt Bangladeschs, hat nicht nur an wirtschaftlicher Bedeutung verloren; ihr Anteil an der städtischen Bevölkerung des Landes ist ebenfalls erheblich geschrumpft.

Die Gründe für einen Anstieg der Binnenwanderungen innerhalb von Bangladesch sind vielfältig: Menschen sind mobil, um zusätzliches Geld zu verdienen, das sie für die Deckung des Tagesbedarfs ihrer Familien benötigen. Sie versuchen durch die Aufnahme einer Arbeit an

Tabelle 6: Bevölkerungs- und Stadtentwicklung in Bangladesch (in tausend)

	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2010	2020
<b>Bangladesch</b>								
Gesamtbevölkerung	37.895	49.537	66.309	82.498	107.386	132.383	151.152	169.566
Städtische Bevölkerung	1.623	2.544	5.035	12.252	21.275	31.230	46.035	64.480
% der Gesamtbevölkerung	4%	5%	8%	15%	20%	24%	31%	38%
<b>Dhaka</b>	336	508	1.374	3.266	6.621	10.285	14.731	20.989
% der Gesamtbevölkerung	1%	1%	2%	4%	6%	8%	10%	12%
% der städtischen Bevölkerung	21%	20%	27%	27%	31%	33%	32%	33%
<b>Chittagong</b>	289	360	723	1.340	2.023	3.308	4.106	5.155
% der städtischen Bevölkerung	18%	14%	14%	11%	10%	11%	9%	8%
<b>Khulna</b>	61	123	310	627	985	1.247	1.098	1.039
% der städtischen Bevölkerung	4%	5%	6%	5%	5%	4%	2%	2%
<b>Rajshahi</b>	39	56	105	238	521	678	786	943
% der städtischen Bevölkerung	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%

Quelle: UN (2014).

anderen Orten existenzbedrohende Krisen wie Hunger in der Zeit vor der Reisernte (»Monga«) zu überwinden, Risiken besser zu streuen und Schocks wie Ernteaussfälle abzufedern. Und durch eine bessere Bildung oder einen besseren Arbeitsplatz in der Stadt investieren Menschen in ihre eigene Zukunft. Verschiedene Migrationssysteme existieren daher nebeneinander: dauerhafte Land-Stadt- und Stadt-Stadt-Migration, zeitlich begrenzte Migration in die Städte des Landes und saisonale Arbeitswanderungen in landwirtschaftlich geprägte Regionen. Der Zugang zu Migrationsmöglichkeiten und die Zielortwahl spiegeln dabei Muster gesellschaftlicher Ungleichheit wider: Mitglieder aus wohlhabenden Haushalten ziehen wegen sicherer Arbeitsstellen in formellen Wirtschaftssektoren oder einem Hochschulstudium in städtische Gebiete. Die ländliche »Mittelschicht« und »Unterschicht« zieht entweder nach Dhaka, um dort in der Bekleidungsindustrie, im Baugewerbe oder informellen Wirtschaftssektoren zu arbeiten, oder zieht temporär in andere ländliche Regionen, um dort als Erntehelfer tätig zu werden. Die ärmsten

Menschen in Bangladesch können sich oftmals die anfänglichen Investitionen, die für die Migration erforderlich sind, nicht leisten. Zudem haben sie keinen Zugang zu den entsprechenden Netzwerken und in manchen Fällen sind sie sogar nicht einmal in der körperlichen Verfassung für einen Umzug innerhalb des Landes. Sie bleiben aufgrund dieser regionalen Gebundenheit in der Armut »gefangen«.<sup>26</sup>

Bangladeschische Familien, die Migranten unter ihren Mitgliedern haben, organisieren ihre Existenzen heutzutage dynamisch über verschiedene Orte hinweg. Ihr Leben ist charakterisiert durch ihre Migrationserfahrung, ihre sozialen Netzwerke, die sich zwischen verschiedenen Orten aufspannen, und ihr »gleichzeitiges Eingebundensein« in diese verschiedenen Orte. Sie leben in »translokalen sozialen Räumen«. Diejenigen, die in andere Länder migriert sind, haben sich sogar ein transnationales Leben aufgebaut.<sup>27</sup> Die translokalen oder transnationalen Beziehungen zwischen Migranten und denjenigen, die sie zu Hause zurückgelassen haben, werden durch Geldüber-

weisungen, regelmäßige Telefonate oder Skype-Anrufe sowie Facebook und andere soziale Medien sorgsam gepflegt. Das Heimatdorf wird regelmäßig besucht, insbesondere zu traditionellen Festen, die eine wichtige kulturelle Rolle im Gemeinschafts- und Familienleben spielen, wie Hochzeiten, Beerdigungen oder das Fest des Fastenbrechens (Eid-ul-Fitr) am Ende des Ramadan.<sup>28</sup>

## Klimawandel und Binnenmigration

von Benjamin Etzold, Bishawjit Mallick

Es wird erwartet, dass es in Bangladesch in Zukunft immer häufiger Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, tropische Wirbelstürme und Dürren geben wird. Gleichzeitig werden sich schleichende Prozesse wie die Erosion von Flussufern, der Anstieg des Meeresspiegels und Bodenversalzung unvermindert fortsetzen. Während den Monsun-Monaten wird mit verstärkten Regenfällen und Abschwemmungen von Erdreich gerechnet, während die bereits geringen Regenfälle in der Trockenzeit vermutlich noch weiter zurückgehen werden. Zusammengefasst üben diese Veränderungen einen erhöhten Druck auf das Meeres- und Landökosystem aus und führen zu lokaler Wasserknappheit und Bodendegradation. Der Klimawandel hat also das Potenzial, das Leben und die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen in Bangladesch zu zerstören. Die Landbevölkerung, die entlang der großen Flüsse des Landes lebt, ist besonders von Überschwemmungen betroffen, die Küstenbewohner sind von Wirbelstürmen bedroht, während Menschen im Norden des Landes insbesondere unter Dürreperioden und Hitzewellen leiden. Kleinbauern und grundbesitzlose Arbeiter sind besonders anfällig für solche Klimarisiken, da sie bereits heute mit chronischer Armut und Ernährungsunsicherheit zu kämpfen haben.<sup>29</sup>

Migration wird oft als mögliche Strategie zur Bewältigung plötzlich auftretender Naturkatastrophen und langsam verlaufender Veränderungsprozesse der natürlichen Umwelt diskutiert. Wenn Menschen ihren Wohnort verlassen, weil ihre Existenz von Naturgefahren und Umweltveränderungen negativ beeinträchtigt wird, spricht man auch von ›Umweltmigranten‹ oder ›umweltbedingter Migration‹.<sup>30</sup> Um Migration im Kontext des Klimawandels zu verstehen, sollte man sich zunächst bereits existierende Mobilitätsmuster und Existenzsicherungssysteme anschauen und anschließend die zusätzliche Belastung einschätzen, die klimabezogene Risiken für die betroffenen Menschen darstellen. Anhand der oben (siehe Kapitel Verstädterung, Migrationssysteme in Bangladesch und translokale soziale Räume) vorgestellten Migrationismuster können klimatische Veränderungen nicht als die Hauptursachen von (Binnen-)Migration in Bangladesch gelten. Dennoch haben Naturkatastrophen und Umweltveränderungen die Art und Weise verändert, wie die Landbevölkerung ihre Existenz zu sichern versucht, und zur Migrationsentscheidung vieler Menschen beigetragen. Der Klimawandel wirkt sich somit auf die Muster

innerstaatlicher Migrationen in Bangladesch aus. Demgegenüber sind umfangreiche internationale Migrationsbewegungen aus Bangladesch aufgrund klimatischer Veränderungen nicht zu erwarten.

Mobilität kann als temporäre Bewältigungsstrategie nach einer Katastrophe dienen. Die Überschwemmungen im Jahr 1987 führten beispielsweise zur vorübergehenden Vertreibung von 45 Millionen Menschen in Bangladesch. Dennoch führt eine hohe Anfälligkeit für Naturgefahren nicht zwangsweise zu dauerhafter Migration. Die meisten Überlebenden heftiger tropischer Wirbelstürme werden nur vorübergehend vertrieben und kehren dann wieder an ihren Wohnort zurück. Oft sind es nur Männer, die zum Arbeiten in nahegelegene Städte ziehen, während ihre Familien am Heimatort zurückbleiben und von den Rücküberweisungen der Migranten abhängig sind. Soziale Netzwerke, insbesondere gute translokale Beziehungen, erweisen sich in der Phase nach einer Katastrophe als besonders wichtig.<sup>31</sup> Katastrophen können jedoch auch zu einem Rückgang der Mobilität beitragen, weil es in den betroffenen Gebieten beim Wiederaufbau einen hohen Arbeitskräftebedarf gibt oder weil die Ressourcen zerstört worden sind, die für eine Migration benötigt werden. Viele Familien, die in extremer Armut leben, haben kaum die Möglichkeit zu migrieren. Da es sich bei ihnen zumeist um Alleinerziehende oder alte Menschen handelt, haben sie weder erwachsene männliche Familienmitglieder, die als Arbeitsmigranten an einen anderen Ort gehen könnten, noch die notwendigen Ressourcen, die die Migration vereinfachen könnten, oder gar den Zugang zu Migrationsnetzwerken. Diese Bevölkerungsgruppen, die an ihrem Wohnort ›gefangen‹ sind, darunter viele alte Menschen und Haushalte alleinerziehender Frauen, sind häufig diejenigen, die von einer Katastrophe am stärksten betroffen sind, weil sie nur auf die Ressourcen zurückgreifen können, die ihnen vor Ort zur Verfügung stehen. Sie sind weitgehend von Katastrophenhilfe, gegenseitiger Unterstützung und Solidarität in der Gemeinschaft abhängig. Ihre Immobilität erhöht ihre Verwundbarkeit.<sup>32</sup>

Neben Naturkatastrophen, die ein Gebiet plötzlich und unvorhergesehen treffen können, gibt es auch schleichende Umweltveränderungen, die Menschen dazu zwingen können, ihren Wohnort (vorübergehend) zu verlassen. Die Erosionen von Flussufern und Küstenstreifen aufgrund des Anstiegs des Meeresspiegels sind zwei Beispiele für solche schleichenden Prozesse. Seit 1973 haben die großen Flüsse Bangladeschs zur Erosion von 158.780 Hektar Land geführt. Allein 2010 wurden 16.000 Menschen, die an den Ufern der Flüsse Ganges und Brahmaputra lebten, gezwungen, ihren Wohnort aufzugeben. Der Anstieg des Meeresspiegels, Küstenerosion und Bodenversalzung werden – neben den nicht zu vergessenden wirtschaftlichen und politischen Faktoren – zur Vertreibung von Menschen aus der Küstenregion und der dicht besiedelten Delta-Region führen.<sup>33</sup>

Die Volkszählung aus dem Jahr 2011 zeigte, dass die Bevölkerung in den ländlichen Regionen, die am stärksten von Überschwemmungen, tropischen Wirbelstürmen und Flussufer-Erosion betroffen sind, bereits schrumpft.<sup>34</sup>

Schätzungen gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2050 26 Millionen Menschen in Bangladesch durch Sturmfluten und den Anstieg des Meeresspiegels vertrieben werden.<sup>35</sup> Wenn sich das Klima nur moderat verändert, könnten jährlich 250.000 Menschen infolge klimabedingter Naturkatastrophen vertrieben werden. Solche Schätzungen müssen jedoch mit Vorsicht behandelt werden, weil die genauen Gründe, warum Menschen vertrieben werden – oder migrieren sie nicht doch freiwillig? – oft nicht hinreichend berücksichtigt werden. Zudem sind die zugrunde gelegten Annahmen oft sehr vereinfachend. Demnach werden Menschen durch die Natur für immer vertrieben: sie kehren nicht zurück, sie migrieren nicht weiter. Migration wird somit als ein einmaliger und linearer Prozess betrachtet. Dies ist nicht nur sehr von der Natur determiniert gedacht, da alle anderen sozialen, kulturellen, politischen und räumlichen Faktoren, die die Migrationsentscheidung beeinflussen können, nicht berücksichtigt werden. Es spricht Menschen auch die Fähigkeit ab, existenzbedrohende Situationen zu bewältigen und sich an Umweltveränderungen und andere strukturelle Veränderungen anzupassen. Und schließlich scheint im Vergleich zu den 500.000 Arbeitsmigranten, die Bangladesch jährlich verlassen (und größtenteils wieder dorthin zurückkehren) eine Zahl von 250.000 Menschen, die innerhalb des Landes mobil sind und sich in Städten niederlassen oder als Saisonarbeiter in andere Landesteile ziehen, eine handhabbare Herausforderung für die Menschen in Bangladesch zu sein. Stattdessen könnten eine zunehmende Binnenmobilität und der Ausbau translokaler Systeme der Existenzsicherung den Weg für die zukünftige Entwicklung des Landes ebnen und die Widerstandsfähigkeit der Menschen im Umgang mit Naturkatastrophen verbessern.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Nach Daten der Gesellschaft der BekleidungsHersteller und -exporteure Bangladesch (Bangladesch Garment Manufacturers and Exporters Association), [http://www.bgmea.com.bd/chart/total\\_product\\_export#.VY0ackY71LE](http://www.bgmea.com.bd/chart/total_product_export#.VY0ackY71LE) (Zugriff: 21.5.2015).

<sup>2</sup> Daten für 2013, UNDP (2014), FAO (2015).

<sup>3</sup> Quelle für Bevölkerungsdaten: UN (2015).

<sup>4</sup> Quelle für Arbeitsmarktdaten: BBS (2011).

<sup>5</sup> Quelle für internationale Migrationsdaten: UN (2013).

<sup>6</sup> Siehe van Schendel (2009) für eine detaillierte Schilderung der Geschichte Bangladeschs und der Rolle, die Migration darin spielt.

<sup>7</sup> van Schendel (2009), Zeitlyn (2012).

<sup>8</sup> Abel/Sandner (2014), zusätzlicher Online-Datensatz basierend auf UN (2013).

<sup>9</sup> BBS (2012), S. 19, S. 322.

<sup>10</sup> Siddiqui (2005), Afsar (2009), Rahman (2012).

<sup>11</sup> Abel/Sandner (2014), Siddiqui et al. (2015).

<sup>12</sup> Im sogenannten *Kafala*-System wird ein Migrant durch einen Staatsangehörigen des entsprechenden Golfstaates, der als Bürge fungiert, unterstützt. Dieser übernimmt die volle wirtschaftliche und rechtliche Verantwortung für den ausländischen Arbeitnehmer während der Vertragslaufzeit. Veränderungen des Arbeitsvertrags führen direkt zu Veränderungen des Aufenthaltsstatus. Arbeitsmigranten dürfen nicht einfach den Arbeitsplatz wechseln, da sie an ihren Bürgen gebunden sind. Das *Kafala*-System bildet die strukturelle Grundlage für die Ausbeutung von Arbeitsmigranten in den Golfstaaten (Afsar 2009, Siddiqui 2005, Rahman 2012, Winckler 2012 [<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/150735/golfstaaten>]).

<sup>13</sup> Siehe Siddiqui (2005), Afsar (2009) und Rahman (2012) für Informationen zur Arbeitsmigration aus Bangladesch in die Golfstaaten. Siehe zudem Danneker (2005) und Rudnick (2009) für eine Analyse der Arbeitsmigration von Bangladescherinnen nach Malaysia und Baey/Yeoh (2015) für Informationen über Arbeitsmigranten aus Bangladesch in der Bauwirtschaft Singapurs.

<sup>14</sup> Zeitlyn (2012), ILO (2014c).

<sup>15</sup> Mit dem Begriff ›transnationale soziale Räume‹ werden die alltäglichen grenzüberschreitenden Lebensbezüge von Menschen bezeichnet. Bei dem Konzept wird davon ausgegangen, dass sich die sozialen Beziehungen von mobilen Menschen, insbesondere von internationalen Migranten, nicht auf einen Nationalstaat begrenzen; sie verlassen ihr ›Heimatland‹ nicht endgültig, und lassen sich auch nicht dauerhaft am ›Zielort‹ nieder. Vielmehr werden verschiedene Orte und Länder durch grenzüberschreitendes Handeln miteinander vernetzt. Die Migranten und ihre ›zurückgebliebenen‹ Familienangehörigen und Freunde bleiben im ständigen Kontakt, es wird hin und her gereist, Geld zurückgesendet und aneinander Anteil genommen. Es entsteht ein gemeinsamer transnationaler Sinnzusammenhang. Vgl. u.a. Pries (2008).

<sup>16</sup> Siehe Gardner (1995), Garbin (2005), Zeitlyn (2012), Danneker (2005) und van Schendel (2009) zur Migration aus Bangladesch und der Entstehung transnationaler sozialer Räume und Diaspora-Gemeinschaften.

<sup>17</sup> Rund 1,3 Millionen US-Dollar gemäß Umrechnungsrate Mitte 2011.

<sup>18</sup> Siddiqui (2005), ILO (2014a; 2014b), Siddiqui/Reza (2014), Siddiqui et al. (2015).

<sup>19</sup> ILO (2014c).

<sup>20</sup> UN (2015).

<sup>21</sup> Siehe Bertuzzo (2009) zur Situation der *Biharis*, die im sogenannten ›Geneva Camp‹ in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka leben.

<sup>22</sup> Siehe UNHCR (2007, 2015), Newland (2015), Peer (2015), Siddiqui et al. (2015).

<sup>23</sup> BBS (2012), S. 322.

<sup>24</sup> Nach Daten der Gesellschaft der BekleidungsHersteller und -exporteure Bangladesch (Bangladesch Garment Manufacturers and Exporters Association), <http://www.bgmea.com.bd/home/pages/TradeInformation#.Uo2-l-Ly-no> (Zugriff: 21.3.2015).

<sup>25</sup> Afsar (2005), World Bank [Weltbank] (2007), Siddiqui et al. (2010).

<sup>26</sup> Siehe Afsar (2005), Etzold et al. (2014) und Peth/Birtel (2015) für Einblicke in die Zusammenhänge zwischen sozialer Ungleichheit und (saisonaler) Arbeitsmigration.

- <sup>27</sup> Beim Ansatz der ›translokalen sozialen Räume‹ stehen die sozialen Verbindungen sowie Waren-, Kapital- und Informationsflüsse in Netzwerken zwischen Akteuren an unterschiedlichen Orten sowie das ›gleichzeitige Eingebettetsein‹ der Akteure in unterschiedliche Lebenswelten im Vordergrund. Im Vergleich zum Konzept der ›transnationalen sozialen Räume‹ stehen nun nicht zwangsläufig grenzüberschreitende Verflechtungen im Fokus. Siehe zum Beispiel Steinbrink (2009), Brickel/Datta (2011) oder Greiner/Sakdapolrak (2013) für eine Einführung in die wissenschaftliche Literatur über Transnationalismus, Translokaliät und translokale Lebensführung und Existenzsicherung (*translocal livelihoods*).
- <sup>28</sup> Siehe Gardner (1995), Danneker (2005) und Zeitlyn (2012) für anschauliche Beschreibungen internationaler Migranten aus Bangladesch und die transnationale Lebensführung der bangladeschischen Diaspora. Siehe Etzold (2014), Peth/Birtel (2015) und Sterly (2015) für Untersuchungen translokaler Lebensführung von Binnenmigranten und Saisonarbeitskräften in Bangladesch.
- <sup>29</sup> Jüngste Berichte der Regierung von Bangladesch (The Government of Bangladesh 2008), des Expertengremiums für Klimaveränderungen (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC 2014) und der Weltbank (World Bank 2010) illustrieren die bereits erlebten und erwarteten Auswirkungen des Klimawandels in Bangladesch.
- <sup>30</sup> Vgl. McLeman/Smit (2006), Warner et al. (2010), IOM (2010), Black et al. (2011) oder Piguët et al. (2011) für eine Einführung in die Debatte um Klimawandel und Migration und in diesem Kontext verwendete umstrittene Begriffe.
- <sup>31</sup> IOM (2010), Poncolet et al. (2010), Findlay/Geddes (2011), Gray/Mueller (2012), Mallick/Vogt (2012), Mallick/Etzold (2015).
- <sup>32</sup> Vgl. Poncolet et al. (2010), Black et al. (2013), Etzold et al. (2014) zur Diskussion um die nicht mobile Bevölkerung (›trapped population‹), die von Naturkatastrophen oft am schwersten betroffen ist.
- <sup>33</sup> IOM (2010), Poncolet et al. (2010), Penning-Rowsell et al. (2013), Etzold et al. (2014).
- <sup>34</sup> BBS (2012).
- <sup>35</sup> Siehe zum Beispiel, Biermann et al. (2010), Ahmed et al. (2012), Siddiqui (2015).
- Ahmed, A. U./Hassan, S. R./Etzold, B./Neerlormi, S. (2012): Where the Rain Falls Project. Case Study: Bangladesh. Results from Kurigram District (Report No. 2). Bonn: UNU-EHS.
  - Baey, G./Yeoh, B.S.A. (2015): Migration and Precarious Work: Negotiating Debt, Employment, and Livelihood Strategies Amongst Bangladeshi Migrant Men Working in Singapore's Construction Industry. Migrating out of Poverty, Working Paper 26. Falmer, Brighton: University of Sussex.
  - BBS (2011): Report on the Labour Force Survey 2010. Bangladesh Bureau of Statistics (BBS). Dhaka.
  - BBS 2012: Population Census 2011. Socio-Economic and Demographic Report. Bangladesh Bureau of Statistics (BBS). Dhaka.
  - Bertuzzo, E.T. (2009): Fragmented Dhaka. Analysing Everyday Life with Henri Lefebvre's Theory of Production of Space. In: Werlen, B. (Hg.): Sozialgeographische Bibliothek, Band 10. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
  - Biermann, F./Boas, I. (2010): Preparing for a Warmer World: Towards a Global Governance System to Protect Climate Refugees. Global Environmental Politics, Jg. 10, Nr. 1, S. 60-88.
  - Black, R./Arnell, N.W./Adger, W. N./Thomas, D./Geddes, A. (2013): Migration, Immobility and Displacement Outcomes Following Extreme Events. Environmental Science and Policy, Jg. 27, S. 32-43.
  - Black, R./Adger, W.N./Arnell, N.W./Dercon, S./Geddes, A./Thomas, D. (2011): The Effect of Environmental Change on Human Migration. Global Environmental Change, Jg. 21, S. S3-S11.
  - Brickel, K./Datta, A. (Hg.) (2011): Translocal Geographies. Spaces, Places, Connections. London: Ashgate.
  - Danneker, P. (2005): Transnational Migration and the Transformation of Gender Relations: The Case of Bangladeshi Labour Migrants. Current Sociology, Jg. 53, Nr. 4, S. 655-674.
  - Etzold, B./Ahmed, A./Hassan S. R./Neelormi, S. (2014): Clouds Gather in the Sky, but No Rain Falls. Vulnerability to Rainfall Variability and Food Insecurity in Northern Bangladesh and Its Effects on Migration. Climate and Development, Jg. 6, No. 1, S. 18-27.
  - Etzold, B. (2014): Migration, Informal Labour and (Trans) Local Productions of Urban Space – The Case of Dhaka's Street Food Vendors. Population, Space and Place [Artikel zuerst online veröffentlicht]. <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/psp.1893/full> (Zugriff: 10.9.2015).
  - FAO (2015): The State of Food Security in the World 2015. Meeting the 2015 International Hunger Targets: Taking Stock of Uneven Progress. Rom: Food and Agricultural Organization of the United Nation, FAO.
  - Findlay, A./Geddes, A. (2011): Critical Views on the Relationship between Climate Change and Migration: Some Insights from the Experience in Bangladesh. In: Piguët, E./Pécoud, A./de Guchteneire, P. (Hg.): Migration and Climate Change. Paris: Cambridge University Press, S. 138-159.
  - Garbin, D. (2005): Bangladeshi Diaspora in the UK: Some Observations on Socio-Cultural Dynamics, Religious Trends and Transnational Politics. University of Surrey.

## Literatur

- Abel, G.J./Sander, N. (2014): Quantifying Global International Migration Flows. Science, Jg. 343, Nr. 6178, S. 1520-1522.
- Afsar, R. (2005): Internal Migration and the Development Nexus: the Case of Bangladesh. in: Siddiqui, T. (Hg.): Migration and Development. Pro-Poor Policy Choices. Dhaka: The University Press Limited, S. 39-69.
- Afsar, R. (2009): Unravelling the Vicious Cycle of Recruitment: Labour Migration from Bangladesh to the Gulf States. International Labour Office (ILO): Working Paper 63. Genf.

- Gardner, K. (1995): *Global Migrants, Local Lives: Travel and Transformation in Rural Bangladesh*. Oxford University Press.
- Government of Bangladesh (2008): *Bangladesh Climate Change Strategy and Action Plan (BCCSAP)*. Dhaka: Ministry of Environment and Forests. <http://www.sdnbd.org/moef.pdf> (Zugriff: 20.8.2015).
- Gray, C. L./Mueller, V. (2012): *Natural Disasters and Population Mobility in Bangladesh*. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, Jg. 109, Nr. 16, S. 6000–6005.
- Greiner, C./Sakdapolrak, P. (2013): *Translocality: Concepts, Applications and Emerging Research Perspectives*. *Geography Compass*, Jg. 7, Nr. 5, S. 373-384.
- ILO (2014a): *Skilling the Workforce: Labour Migration and Skills Recognition and Certification in Bangladesh*. Dhaka: International Labour Organization (ILO), Country Office for Bangladesh.
- ILO (2014b): *Promoting Cooperation for Safe Migration and Decent Work*. Dhaka: International Labour Organization (ILO), Country Office for Bangladesh.
- ILO (2014c): *Reinforcing Ties. Enhancing Contributions from Bangladeshi Diaspora Members*. Dhaka: International Labour Organization (ILO), Country Office for Bangladesh.
- IOM (2010): *Assessing the Evidence: Environment, Climate Change and Migration in Bangladesh*. Dhaka: International Organisation for Migration (IOM).
- IPCC (2014): *Climate Change 2014: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Part B: Regional Aspects. Working Group II Contribution to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. Barros, V.R. et al. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mallick, B./Etzold B. (Hg.)(2015): *Environment, Migration and Adaptation – Evidence and Politics of Climate Change in Bangladesh*. Dhaka: AHDPH.
- Mallick, B./Vogt, J. (2012): *Cyclone, Coastal Society and Migration: Empirical Evidence from Bangladesh*. *International Development Planning Review*, Jg. 34, Nr. 3, S. 217-240.
- McLeman, R./Smit, B. (2006): *Migration as an Adaptation to Climate Change*. *Climatic Change*, Jg. 76, Nr. 1–2, S. 31–53.
- Newland, K. (2015): *Irregular Maritime Migration in the Bay of Bengal: The Challenges of Protection, Management and Cooperation*. Migration Policy Institute (MPI) and International Organisation for Migration (IOM). Issue in Brief, No. 13. Washington D.C., Bangkok .
- Peer, M. (2015): *Flüchtlinge vor Indonesien: Gefangen auf dem Meer*. ZEIT Online, 13. Mai 2015. (Zugriff: 20.8.2015).
- Penning-Rowsell, E./Sultana, P./Thompson, P. (2011): *The 'Last Resort'? Population Movement in Response to Climate-Related Hazards in Bangladesh*. *Environmental Science and Policy*, Jg. 27, S. 44–59.
- Peth, S./Birtel, S. (2015): *Translocal Livelihoods and Labor Migration in Bangladesh: Migration Decisions in the Context of Multiple Insecurities and a Changing Environment*. In: Mallick, B./Etzold, B. (Hg.): *Environment, Migration and Adaptation – Evidence and Politics of Climate Change in Bangladesh*. Dhaka: AHDPH, S. 99-118.
- Piguet, E./Pécoud, A./de Guchteneire, P. (Hg./2011): *Migration and Climate Change*. Paris: UNESCO, Cambridge University Press.
- Poncelet, A./Gemenne, F./Martiniello, M./Boussetta, H. (2010): *A Country Made for Disasters: Environmental Vulnerability and Forced Migration in Bangladesh*. In: Affi, T./Jäger, J. (Hg.): *Environment, Forced Migration and Social Vulnerability*. Berlin: Springer, S. 211–222.
- Pries, L. (2008): *Die Transnationalisierung der sozialen Welt. Sozialräume jenseits von Nationalgesellschaften*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Rahman, M.M. (2012): *Bangladeshi Labour Migration to the Gulf States: Patterns of Recruitment and Processes*. *Canadian Journal of Development Studies*, Jg. 33, Nr. 2, S. 214-230.
- Rudnick, A. (2009): *Working Gendered Boundaries: Temporary Migration Experiences of Bangladeshi Women in the Malaysian Export Industry from a Multi-Sited Perspective*. Amsterdam University Press.
- Siddiqui, K./Ahmed, J./Siddique, K./Huq, S. et al. (2010): *Social Formation in Dhaka, 1985-2005. A Longitudinal Study of Society in a Third World Megacity*. Surrey: Ashgate.
- Siddiqui, T. (2005): *International Migration as a Livelihood Strategy of the Poor: The Bangladesh Case*. In: Siddiqui, T. (Hg.): *Migration and Development. Pro-Poor Policy Choices*. Dhaka: The University Press Limited, S. 71-107.
- Siddiqui, T./Reza, S. (2014): *International Labour Migration from Bangladesh 2013. Achievements and Challenges*. Dhaka: Refugee and Migratory Movements Research Unit (RMMRU), University of Dhaka.
- Siddiqui, T./Annas, M.A.U./Sulatana, M. (2015): *Labour Migration from Bangladesh 2014. Achievements and Challenges*. Dhaka: Refugee and Migratory Movements Research Unit (RMMRU), University of Dhaka.
- Steinbrink, M. (2009): *Leben zwischen Land und Stadt: Migration, Translokalisierung und Verwundbarkeit in Südafrika*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Sterly, H. (2015): *»Without Mobile Suppose I Had to Go There« – Mobile Communication in Translocal Family Constellations in Bangladesh*. *Asien – The German Journal on Contemporary Asia*, Jg. 131(Januar), S. 31-46.
- UN (2013): *Trends in International Migrant Stock, the 2013 Revision. Table Migrants by Destination and Origin*. UN database. New York: United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division. <http://www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimatesorigin.shtml> (Zugriff: 16.8.2015).
- UN (2014): *World Urbanization Prospects, the 2014 Revision*. New York: United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division. <http://esa.un.org/unpd/wup/> (Zugriff: 4.2.2015).
- UN (2015): *World Population Prospects, the 2015 Revision*. New York: United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division. <http://esa.un.org/unpd/wpp/DVD/> (Zugriff: 16.8.2015).
- UNDP (2014): *Human Development Report 2014. Sustaining Human Progress: Reducing Vulnerabilities and Building*

Resilience. New York: United Nations Development Organization.

- UNHCR (2007): Bangladesh: Analysis of Gaps in the Protection of Rohingya Refugees. UN's High Commissioner for Refugees. Geneva.
- UNHCR (2015): South-East Asia. Irregular Maritime Movements. <http://www.unhcr.org/53f1c5fc9.html> (Zugriff: 20.8.2015).
- van Schendel, W. (2009): A History of Bangladesh. New York: Cambridge University Press.
- Warner, K./Hamza, M./Oliver-Smith, A./Renaud, F./Julca, A. (2010): Climate Change, Environmental Degradation and Migration. Natural Hazards, Jg. 55, Nr. 3, S. 689–715.
- Winckler, Onn (2012): Mitgliedsstaaten des Golfkooperationsrats (GCC). focus Migration (Hg: Bundeszentrale für politische Bildung/Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien), Länderprofil Nr. 25, Dezember.
- World Bank (2007): Dhaka: Improving Living Conditions for the Urban Poor. Bangladesh Development Series, Paper No. 17. Dhaka: The World Bank Office.
- World Bank (2010): Economics of Adaptation to Climate Change. Washington DC.: The World Bank Group.
- Zeitlyn, B. (2012): Maintaining Transnational Social Fields: The Role of Visits to Bangladesh for British Bangladeshi Children. Journal of Ethnic and Migration Studies, Jg. 38, Nr. 6, S. 953-968.

#### Die Autoren

**Dr. Benjamin Etzold** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Universität Bonn. Er hat über den Straßenhandel in der Megastadt Dhaka promoviert und war an einem Forschungsprojekt zu Klimawandel, Hunger und Migration in Bangladesch beteiligt. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die geographische Migrations- und Entwicklungsforschung mit Fokus auf soziale Verwundbarkeit und Arbeitsverhältnisse.

E-Mail: [etzold@giub.uni-bonn.de](mailto:etzold@giub.uni-bonn.de)

**Dr. Bishawjit Mallick** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Regionalwissenschaft des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Im Rahmen seiner Promotion hat er den gesellschaftlichen Umgang mit Klimarisiken in Bangladeschs Küstengebieten untersucht. Derzeit beschäftigt er sich mit risikoorientierter Raumplanung und klimabedingten Migrationsprozessen in Bangladesch.

E-Mail: [bishawjit.mallick@kit.edu](mailto:bishawjit.mallick@kit.edu)

## IMPRESSUM

Herausgeber: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück, Neuer Graben 19/21, 49069 Osnabrück, Tel.: +49(0)541 969 4384, Fax: +49 (0)541 969 4380, E-Mail: [imis@uni-osnabrueck.de](mailto:imis@uni-osnabrueck.de)

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Adenauerallee 86, 53113 Bonn, unter Mitwirkung des Netzwerks Migration in Europa e.V.

Redaktion: Vera Hanewinkel, Apl. Prof. Dr. Jochen Oltmer (verantw.)

Übersetzung ins Deutsche: Vera Hanewinkel

Basiskarte: [www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html](http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html)

Die Erstellung der Länderprofile (ISSN 1864-6220) und Kurzdossiers (ISSN 1864-5704) erfolgt in Kooperation der o.a. Partner. Der Inhalt der Länderprofile und Kurzdossiers gibt nicht unbedingt die Ansicht der Herausgeber wieder. Der Abdruck von Auszügen und Grafiken ist bei Nennung der Quelle erlaubt.

Weitere Online-Ressourcen: [www.bpb.de](http://www.bpb.de), [www.imis.uni-osnabrueck.de](http://www.imis.uni-osnabrueck.de), [www.migration-info.de](http://www.migration-info.de), [www.network-migration.org](http://www.network-migration.org)  
Unsere Länderprofile und Kurzdossiers sind online verfügbar unter: [www.bpb.de/gesellschaft/migration](http://www.bpb.de/gesellschaft/migration)